

Räume der Begegnung eröffnen

SCHRIFTENREIHE
DER BERNHARD-WELTE-GESELLSCHAFT

Im Auftrag der Bernhard-Welte-Gesellschaft e. V.
und in Zusammenarbeit mit dem
Lehrstuhl für Christliche Religionsphilosophie
der Theologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
herausgegeben von
Markus Enders

Jahrgang 2024

MARKUS ENDERS (Hrsg.)

Räume der Begegnung eröffnen

Impulse aus dem Denken
Bernhard Weltes für eine Seelsorge
und Pastoraltheologie von heute

Verlag Traugott Bautz GmbH
Nordhausen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <<http://www.dnb.de>> abrufbar.

Mit freundlicher Unterstützung durch den

 **Bernhard
Welte**
Gesellschaft e.V.



ERBACHER HOF
AKADEMIE DES BISTUMS MAINZ

© Verlag Traugott Bautz GmbH, 99734 Nordhausen 2024

www.bautz.de

Alle Rechte vorbehalten

Redaktion und Lektorat: Frank Schlesinger

Umschlaggestaltung und Satz: Frank Schlesinger

Printed in Germany

ISBN 978-3-68911-005-5

Inhalt

MARKUS ENDERS

Vorwort und Einführung in diesen Jahrgang der Schriftenreihe 7

PHILIPP MÜLLER

Bernhard Welte – ein pastoraltheologisch denkender
Religionsphilosoph 23

PETER HOFER

Die anspruchsvolle Sprache des Lebens.
Die Predigten und geistlichen Schriften Bernhard Weltes als
Zeugnis einer intensiven Suche nach einer Sprach- und
Lebensgemeinschaft des Glaubens 49

MICHAELA C. HASTETTER

Sternenwolke und Sternenschein.
Bildpastorale Erkundungen im geistlichen Schrifttum
Bernhard Weltes für Räume gelebten Miteinanders mit einem
Epilog zu Wilfried Hillers *Buch der Sterne* 81

URSULA SCHUMACHER

Geistliche Freundschaft.
Zur ekklesiologischen und gnadentheologischen
Gegenwartsrelevanz eines spiritualitätsgeschichtlichen Konzepts 107

JOHANNES ELBERSKIRCH

Pastoral und doch verbindlich?
Kirchliche Lehrverkündigung in postmodernen Zeiten 129

Inhalt

MARGIT ECKHOLT

Im Dienst des interkulturellen akademischen Austausches.

55 Jahre Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland e. V.

(Intercambio Cultural Alemán-Latinoamericano, ICALA) 157

FRANK SCHLESINGER

Bernhard-Welte-Bibliografie.

Erscheinungszeitraum 2023 und Nachträge 173

Autorenverzeichnis 185

MARGIT ECKHOLT

Im Dienst des interkulturellen akademischen Austausches

55 Jahre Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland e. V.
(Intercambio Cultural Alemán-Latinoamericano, ICALA)

In den Jahren 1968/69 ist das Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland e. V. (Intercambio Cultural Alemán-Latinoamericano, ICALA) von Bernhard Welte und Peter Hünermann in Zusammenarbeit mit argentinischen Kollegen in Freiburg gegründet worden. Seit Ende der 1960er Jahre ist ein Netzwerk von Partnergremien („Consejos“) in Lateinamerika entstanden, die in Zusammenarbeit mit einem deutschen Kuratorium für die Auswahl der Stipendiaten und Stipendiatinnen und die Durchführung von gemeinsamen Seminaren verantwortlich sind. Mittlerweile gibt es sechzehn Consejos in insgesamt elf lateinamerikanischen Ländern und zwei länderübergreifende Programme: eines zur Frauenförderung und eines zur Förderung indigener Völker. Durch die regelmäßige Veranstaltung von internationalen und interdisziplinären Seminaren – die seit 2005 auch in Kooperation mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) durchgeführt werden – hat ICALA wesentlich zur Vernetzung von katholischen und staatlichen Universitäten, theologischen und philosophischen Fakultäten und Instituten in Lateinamerika und zwischen Lateinamerika und Deutschland beigetragen.¹

¹ Die Verf. hat mehrere Beiträge zur Geschichte von ICALA vorgelegt; vorliegende Überlegungen beziehen sich auf folgende Texte und aktualisieren diese: Margit Eckholt, „Wer kann die neue Solidarität leisten und wie kann sie geleistet werden? Die

II. Die Gründungsgeschichte – eine Geschichte interkulturellen Austausches im Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils

Entscheidend für die Gründung des Stipendienwerkes Lateinamerika-Deutschland waren auf der einen Seite die entwicklungspolitischen Impulse der 1960er Jahre, die Sensibilität für die „Zeichen der Zeit“ (*Gaudium et spes* 4), die Armutsschere und die internationale Solidarität, die den weltkirchlichen Aufbruch der katholischen Kirche auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil auszeichnete. Auf der anderen Seite ist das Stipendienwerk in der entscheidenden Aufbruchszeit in der lateinamerikanischen Kirche gegründet worden. Das Aggiornamento des Konzils und die Impulse der Pastoralconstitution *Gaudium et spes*, das neue Verhältnis von Kirche und Welt, das hier grundgelegt wird, wurden auf verschiedenen Ebenen kirchlichen Lebens und Arbeitens in Lateinamerika umgesetzt: in einer befreienden, von den „Armen“ als Subjekten ausgehenden kirchlichen Pastoral und der sie begleitenden und vertiefenden neuen theologischen und philosophischen Reflexion, den Befreiungstheologien und -philosophien. Die 2. Generalversammlung des lateinamerikanischen Episkopats in Medellín (1968), das sog. lateinamerikanische Konzil, legt für die Kirche in Lateinamerika entscheidende neue Wege in die Zukunft

Perspektive einer wissenschaftlichen und kirchlichen Stiftung: Stipendienwerk Lateinamerika – Deutschland e.V., in: Raúl Fornet-Betancourt (Hrsg.), *Neue Formen der Solidarität zwischen Nord und Süd: Gerechtigkeit universalisieren. Dokumentation des XI. Internationalen Seminars des Dialogprogramms Nord-Süd (Denktraditionen im Dialog 26)*, Frankfurt a. M. / London 2006, S. 239–257, online abrufbar unter: <http://dx.doi.org/10.15496/publikation-65775>, abgerufen am 4. 4. 2024; Margit Eckholt, „Im Dienst des ‚internationalen Kulturaustausches‘ (Bernhard Welte). Das Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland und die Förderung befreiender Theologie, Philosophie und Pädagogik“, in: Margit Eckholt (Hrsg.), *Religion als Ressource befreiender Entwicklung. 50 Jahre nach der 2. Konferenz des lateinamerikanischen Episkopats in Medellín: Kontinuitäten und Brüche*, Ostfildern 2019, S. 53–70, online abrufbar unter: <http://dx.doi.org/10.15496/publikation-67705>, abgerufen am 4. 4. 2024.

aus: eine in den konkreten gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Realitäten Lateinamerikas verankerte Kirche zu werden, die zur Zeit der Diktaturen in den 1970er und 1980er Jahren Anwältin der Entrechteten und Verfolgten ist, die eine entschiedene Option für die Armen und die Jugendlichen trifft und die dann – auch über einen eigenen Prozess der Bewusstwerdung angesichts der Erinnerung an die Gewalt der Conquista – seit den 1990er Jahren die Perspektiven der indigenen Völker ins Zentrum rücken wird. Dieser wache Blick für den geschichtlichen Moment prägt die Gründungszeit des Stipendienwerkes sowie die Arbeit des Stipendienwerkes in den vergangenen 55 Jahren.

Zu den entscheidenden Schritten auf dem Weg der Gründung des Stipendienwerkes Lateinamerika-Deutschland zählen in den 1960er Jahren verschiedene Gespräche im Kreis um den Freiburger Religionsphilosophen Bernhard Welte, seine Vortragsreise nach Lateinamerika im Jahr 1967, die von Peter Hünemann durchgeführten Vorgespräche mit verschiedenen kirchlichen und staatlichen Institutionen wie Misereor, Adveniat und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) zur Finanzierung und Institutionalisierung eines deutsch-lateinamerikanischen Austauschprogrammes. Peter Hünemann konnte 1968 auf seiner Reise nach Argentinien und Chile bereits die ersten Verträge mit Partnergremien in Buenos Aires, Córdoba, Mendoza und Santiago de Chile abschließen. In Deutschland konstituierte sich ein interdisziplinär aufgestelltes Kuratorium aus Professoren der Theologie, Philosophie, Sozial- und Politikwissenschaften vor allem der Universität Freiburg und am 16. Juni 1969 fand die erste Sitzung zur Stipendienauswahl statt; die ersten lateinamerikanischen Stipendiaten kamen 1969 nach Deutschland, die seit dieser Zeit von der Bischöflichen Aktion Adveniat e. V. gefördert werden.

Von Bedeutung war die erste Südamerikareise Bernhard Weltes, die ihn auf Einladung der Universidad del Salvador und der Universidad de Buenos Aires im September und Oktober 1967 zum ersten Mal nach Südamerika aufbrechen ließ; hier legte er ein wichtiges Fundament, das den „Intercambio Cultural Alemán-Latinoamericano“ – so der spanische Name des Stipendienwerkes – bis heute charakterisiert: das Eintauchen in die anderen, „fremden“ kulturellen Welten, die Auseinandersetzung mit

großen lateinamerikanischen Autoren wie Jorge Luis Borges und Alejo Carpentier oder Lyriker wie Gabriela Mistral und César Vallejo.² Die religionsphilosophischen Vorträge und Seminare Weltes in Buenos Aires, Santa Fe, Córdoba und Mendoza in Argentinien, in Santiago de Chile sowie in Salvador de Bahia in Brasilien befassten sich mit dem Atheismus in der westlichen Welt, der Gottesfrage im Denken Heideggers und dem Problem des Bösen; sie waren eine erste entscheidende Saat für den beginnenden Austausch zwischen deutscher und lateinamerikanischer Theologie und Philosophie. Bernhard Welte gelang es, die Lebendigkeit deutschsprachiger Religionsphilosophie in den lateinamerikanischen Kontext zu übersetzen und nach seiner Rückkehr in Freiburg in verschiedenen Vorträgen „Eindrücke von südamerikanischen Universitäten“ zu vermitteln.³ Neben seiner Vortragstätigkeit konnte Welte eine Gesellschaft und Kultur im Aufbruch kennenlernen, die auf der einen Seite mit großen Problemen der – damals so genannten – „Unterentwicklung“ kämpfte, auf der anderen Seite von neuen politischen und gesellschaftlichen Befreiungsbewegungen geprägt war. Die katholische Kirche in Lateinamerika befand sich, angestoßen durch das Aggiornamento des Zweiten Vatikanischen Konzils, im Aufbruch aus dem Barockkatholizismus und suchte in den gesellschaftlichen und geschichtlichen Wandlungsprozessen einen neuen Ort. Gerade hier tat sich – wie Bernhard Welte und ein Jahr später Peter Hünermann sofort spürten – für Philosophie und Theologie ein wichtiges neues Feld auf, den Aufbruch zu einem „neuen Humanismus“⁴ im Sinn eines internationalen Austausches zu begleiten.

2 Vgl. Margit Eckholt, „‘Clash of civilizations‘ oder Dialog der Kulturen? Die ‚Aufbrüche‘ Bernhard Weltes nach Lateinamerika“, in: Margit Eckholt / Bernhard Casper / Thomas Herkert (Hrsg.), „*Clash of civilizations*“ – oder *Begegnung der Kulturen aus dem Geist des Evangeliums? Bernhard Weltes Impulse für den interkulturellen Dialog mit Lateinamerika (Intercambio-Schriftenreihe 3)*, Berlin/Münster 2009, S. 35–50, online abrufbar unter: <http://dx.doi.org/10.15496/publikation-65651>, abgerufen am 4. 4. 2024.

3 Vgl. Bernhard Welte, „Eindrücke von südamerikanischen Universitäten“, in: *Freiburger Universitätsblätter* 7 (1968), Nr. 22, S. 31–42.

4 Vgl. Bernhard Welte, „Neuer Humanismus in Lateinamerika. Zu einem interdisziplinären Seminar in Argentinien“, in: *Herder-Korrespondenz* 28 (1974), S. 52–54; wie-

Auch wenn Ende der 1960er Jahre in Lateinamerika die Grundlagen für ein neues, befreiendes Denken in Theologie und Philosophie gelegt worden sind, so war die konkrete Situation von Forschung und Lehre an den lateinamerikanischen theologischen und philosophischen Ausbildungsstätten jedoch eine andere: Philosophie und Theologie folgten in ihrer Methodik einer eher lebensfernen Neuscholastik, hatten kein Instrumentarium ausgebildet, die Lebendigkeit des gesellschaftlichen und kirchlichen Aufbruchs begrifflich zu erfassen, diesem Aufbruch damit auf Ebene des Denkens auf den Grund zu gehen und mit der Tradition der Glaubensüberlieferung zu vermitteln. Vor allem die schlechten Ausgangsbedingungen für die Forschung an den Fakultäten und Instituten – der häufige Wechsel von Professoren und Dozenten, die geringen Gehälter und damit verbunden das hohe Stundendeputat der Lehrenden – führten dazu, dass an den theologischen und philosophischen Ausbildungsstätten in Lateinamerika nur ein – oft noch auf neuscholastischen Handbüchern sich beziehendes – Basiswissen vermittelt werden konnte und von Forschung kaum zu reden war. In Gesprächen Bernhard Weltes und Peter Hünemanns mit lateinamerikanischen Kollegen wurde die Idee geboren, ein Austauschprogramm zu gründen, in dem „die wissenschaftliche Reflexion des christlichen Glaubens unter den Bedingungen der heutigen kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Problematik in Lateinamerika und Deutschland gefördert“ werden soll (so die Formulierung aus der Satzung des Vereins). Vor allem jüngeren lateinamerikanischen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen sollte ein Forschungs-

der erschienen in: Bernhard Welte, *Zu Fragen der Bildung und Erziehung und zu einem neuen Humanismus* (*Gesammelte Schriften* I/4, im Folgenden: *GS* I/4), eingeführt und bearbeitet von Ludwig Wenzler, Freiburg i. Br./Basel/Wien 2009, S. 82–88 (die Zitation erfolgt hiernach); Bernhard Welte, „Der Gedanke des neuen Humanismus und die Dialektik von Integration und Fortschritt“, in: Bernhard Welte, *Zeit und Geheimnis. Philosophische Abhandlungen zur Sache Gottes in der Zeit der Welt*, Freiburg i. Br./Basel/Wien 1975, S. 65–78; wieder erschienen in: *GS* I/4, S. 63–76; spanische Übersetzung: „La idea nuevo humanismo y la dialéctica de integración y progreso“, in: *Revista Ciencia y Cultura* 8 (2004), Nr. 14: *El humanismo y la universidad*, S. 83–93, online abrufbar unter: <<https://cienciaycultura.ucb.edu.bo/a/article/view/589/541>>, abgerufen am 4. 4. 2024.

aufenthalt in Deutschland ermöglicht werden, umgekehrt sollten auch deutsche Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen zu einem Aufenthalt in Lateinamerika motiviert werden. Mit der Förderung von christlich denkenden, der Kirche verbundenen Wissenschaftlern der Fachgebiete Theologie, Philosophie und benachbarter Humanwissenschaften war und ist so das Ziel verbunden, durch die Erarbeitung solider wissenschaftlicher Grundlagen im Rahmen eines Promotions- oder Forschungsaufenthaltes in Deutschland zu einem schöpferischen Denken anzuregen, das den verschiedenen Wandlungsprozessen in Gesellschaft und Kirche auf den Grund gehen kann und fähig ist, Perspektiven für die Entfaltung von Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Kultur im Sinn des von Welte so benannten „neuen Humanismus“ zu entwickeln.

III. Forschungsarbeiten im Dienst befreienden theologischen und philosophischen Denkens

Die einzelnen wissenschaftlichen Arbeiten im Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland, die Forschungsarbeiten der Stipendiaten und Stipendiatinnen, die Projekte in den einzelnen Partnergremien, die Themenstellungen der Stipendiatentreffen (die bis heute zweimal jährlich stattfinden) sowie der interdisziplinären Seminare (die in einem Rhythmus von meist vier Jahren organisiert werden), können auch als ein Spiegel der jüngeren lateinamerikanischen Geschichte – von Gesellschaft, Kirche und Kultur – gelesen werden und stellen ein spannendes Forschungsfeld für die jüngere deutsch-lateinamerikanische Wissenschaftsgeschichte auf den Feldern von Theologie, Philosophie und benachbarter Wissenschaften dar.⁵

5 Vgl. in diesem Zusammenhang die Studie von Andrea-Isa Moews, *Eliten für Lateinamerika. Lateinamerikanische Studenten an der Katholischen Universität Löwen in den 1950er und 1960er Jahren (Lateinamerikanische Forschungen 29)*, Köln u. a. 2002, über lateinamerikanische Studierende und Doktoranden an der Universität Lou-

In den Anfängen, der Zeit der Befreiungsbewegungen, aber auch der Zeit der Diktaturen, nehmen viele Projekte Gedanken des emanzipatorischen Prozesses in Gesellschaft, Politik und Kirche auf und es wird auf die transformierende und integrative Kraft des christlichen Glaubens abgehoben. Während der Jahre der Diktaturen bieten die interdisziplinären Seminare des Stipendienwerkes einen offenen Raum, in dem das schöpferische Denken weiter gefördert wird. Forschungsarbeiten im Rahmen der Theologie sind in die neu entstehende Theologie der Befreiung eingebettet bzw. entfalten diese weiter: Pater Ronaldo Muñoz SSCC (1933–2009), einer der ersten chilenischen Stipendiaten, arbeitete an der Universität Regensburg über das „neue Bewusstsein der Kirche in Lateinamerika“⁶ (so der Titel seiner Doktorarbeit) und Fernando Castillo, ebenfalls aus Santiago de Chile, arbeitete an der Universität Münster über die Theorie und Praxis der Theologie der Befreiung. Die erste deutsche Stipendiatin, Sr. Benigna Berger, legte eine „Soziologische Untersuchung der Priestergruppen für die ‚Dritte Welt‘ im Vergleich soziologischer Lehren verschiedener argentinischer Universitäten“ vor. Der erste Stipendiat aus Buenos Aires, José Borsa, erstellte eine „Theologische Untersuchung über Emanzipation und Ideologie bei zeitgenössischen Autoren“. In der Philosophie werden Studien zur Religionsphilosophie und politischen Philosophie erarbeitet, es wird über Max Scheler, Martin Heidegger und über die Theorie menschlicher Aktion in der Frankfurter Schule geforscht. In den Consejos von Córdoba, Buenos Aires und Lima werden wichtige Anstöße für die Erforschung der Kirchengeschichte in Lateinamerika gegeben; die ersten Diözesansynoden von Tucumán und Córdoba werden untersucht und der Katechismus des dritten Provinzialkonzils von Lima mit seinen Pastoralanweisungen wird herausgegeben. Auf dem Gebiet der Pädagogik wachsen Studien zur Erwachsenenbildung: Fernando Martínez Paz unter-

vain-la-Neuve (sowie dazu die Rezension von Nikolaus Werz, in: *Diálogo Científico* II (2002), Nr. 1/2, S. 125–127). Eine ähnliche Arbeit könnte zur Geschichte des Stipendienwerkes geleistet werden. Die folgenden Angaben zu Titeln von ICALA-Forschungsarbeiten sind dem Archiv des Stipendienwerkes entnommen.

6 Vgl. Ronaldo Muñoz, *Nueva conciencia de la Iglesia en América Latina (Materiales 1)*, Salamanca 1974.

sucht das kirchliche Schulwesen in Argentinien,⁷ Isabel Infante aus Santiago de Chile erarbeitet „Grundlagen für die Alphabetisierung Erwachsener in Lateinamerika“.⁸ Vicente Sarubbi, der 2000 verstorbene Leiter des Partnergremiums in Asunción in Paraguay und Gründungsrektor der Universidad del Cono Sur de las Américas, setzt sich mit Strukturen und Perspektiven für das Bildungssystem und die Bildungsreform in Paraguay auseinander⁹ und Gerardo Chacón, der langjährige Leiter des Partnergremiums in Quito in Ecuador, mit der Bildungsphilosophie Paulo Freires und der Kritischen Theorie.¹⁰

Seit Ende der 1960er Jahre ist kontinuierlich ein Netzwerk zwischen staatlichen und katholischen Universitäten und anderen kirchlichen und staatlichen akademischen Institutionen auf dem gesamten lateinamerikanischen Kontinent entstanden. Große Bedeutung für diesen *intercambio* („Austausch“) hatten und haben die internationalen und interdisziplinären Seminare des Stipendienwerkes Lateinamerika-Deutschland, die im Abstand von vier Jahren organisiert werden und bei denen das deutsche Kuratorium mit den Consejos und den Universitäten vor Ort zusammenarbeitet. Bernhard Welte hatte für das erste Seminar in Embalse de Río Tercero in den Sierras de Córdoba vom 9. bis 16. September 1973 mit seiner Themenstellung „Hacia un nuevo humanismo / Auf dem Weg zu einem neuen Humanismus“¹¹ einen wichtigen Anstoß gegeben. Die inter-

7 Vgl. Fernando Martínez Paz, *El sistema educativo nacional: formación, desarrollo, crisis*, Córdoba 1973, online abrufbar unter: <<https://histeducarg.wordpress.com/wp-content/uploads/2011/05/el-sistema-educativo-nacional.pdf>>, abgerufen am 4. 4. 2024; Fernando Martínez Paz, *La educación argentina*, Córdoba 1979.

8 Vgl. M. Isabel Infante R., *Educación, comunicación y lenguaje. Fundamentos para la alfabetización de adultos en América Latina*, México D. F. 1983, online abrufbar unter: <https://cee.edu.mx/NuestrasPublicaciones/Educacion_comunicacion_y_lenguaje/Educacion_comunicacion_y_lenguaje.pdf>, abgerufen am 4. 4. 2024.

9 Vgl. Vicente Sarubbi Zaldivar, *Un sistema de educación superior para el Paraguay democrático*, Asunción 1994.

10 Vgl. Gerardo Chacón Padilla, *Educación popular y libertad*, Quito 1988.

11 Vgl. Estanislao Karlic / Bernhard Welte (Hrsg.), *Hacia un nuevo humanismo [Primer Seminario Interdisciplinar 9–16 de setiembre de 1973, Embalse de Río Tercero, Córdoba, Argentina] (Enfoques latinoamericanos 11)*, Buenos Aires 1974; vgl. auch

disziplinären Seminare greifen für Kirche und Gesellschaft Lateinamerikas relevante Themen auf. Fragen des gesellschaftlichen Umbruchs und von Konflikt und Macht stehen in den ersten Jahren im Mittelpunkt der Diskussionen. Mit Beginn der Demokratisierungsprozesse und nach Stabilisierung der politischen Systeme rücken Fragen wirtschaftlicher und sozialer Ordnung in den Mittelpunkt. Auf den interdisziplinären Seminaren der 1980er Jahre werden Themenfelder christlicher Soziallehre, der Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung in Lateinamerika behandelt. Ein Dialogprogramm lateinamerikanischer und deutscher Wissenschaftler zu Fragen der Wirtschaft wird ins Leben gerufen, von der wissenschaftlichen Arbeitsgruppe für weltkirchliche Aufgaben der Deutschen Bischofskonferenz wurde angesichts der ideologischen Frontstellungen zwischen katholischer Soziallehre und Theologie der Befreiung Mitte der 1980er Jahre ein Dialogprogramm zur katholischen Soziallehre in Lateinamerika bewilligt, an dem viele Mitglieder der lateinamerikanischen Consejos mitarbeiteten.¹² In den 1990er Jahren rückten die Auseinandersetzung mit der Geschichte von Conquista und Evangelisierung und damit verbunden die Annäherung an die indigenen Kulturen, die Inkulturation christlichen Glaubens und Fragen der Interkulturalität in den Fokus des Interesses. In Cochabamba in Bolivien bildete sich – angeregt und begleitet durch den

Bernhard Welte, *Die Würde des Menschen und die Religion. Anfrage an die Kirche in unserer Gesellschaft*, Frankfurt a. M. 1977; wieder erschienen in: Bernhard Welte, *Kleinere Schriften zur Philosophie der Religion (Gesammelte Schriften III/2, im Folgenden: GS III/2)*, eingeführt und bearbeitet von Markus Enders, Freiburg i. Br. / Basel / Wien 2008, S. 59–105.

- 12 Vgl. hierzu die Publikationen: Peter Hünermann (Hrsg.), *En búsqueda de un diálogo. Primer Encuentro entre economistas y teólogos latinoamericanos y alemanes*, Tübingen 25. 2.–9. 3. 1985, Bonn 1986; Peter Hünermann (Hrsg.), *Enseñanza social de la Iglesia en América Latina (Publicaciones científicas del Intercambio Cultural Alemán-Latinoamericano 1)*, Frankfurt/Madrid 1991; Peter Hünermann / Juan Carlos Scannone (Hrsg.), *América Latina y la Doctrina Social de la Iglesia. Diálogo latinoamericano-alemán*, tomos 1–5, en colaboración con Margit Eckholt, Buenos Aires 1992–1993; vgl. dazu Margit Eckholt, „Katholische Soziallehre in Lateinamerika. Ein lateinamerikanisch-deutsches Dialogprogramm“, in: *Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften* 33 (1992), S. 173–196, online abrufbar unter: <<https://www.uni-muenster.de/Ejournals/index.php/jcsw/article/view/400/376>>, abgerufen am 4. 4. 2024.

Regensburger Religionswissenschaftler Norbert Schiffers, langjähriges Mitglied des Kuratoriums (gest. 1998) – ein wichtiges interdisziplinäres Zentrum aus, der *intercambio* von Religionswissenschaftlern, Anthropologen, Ethnologen, Philosophen und Theologen. Unter den zahlreichen in Cochabamba erstellten Studien seien nur die Arbeiten von Hans van den Berg erwähnt, das *Material Bibliográfico para el estudio de los Aymaras, Callawayas, Chipayas, Urus*¹³ und sein Wörterbuch der religiösen Sprache der Aymara, ihrer Riten und Symbole¹⁴. In einem ähnlichen interkulturellen und interreligiösen Kontext entsteht das Partnerngremium in Oaxaca in Mexiko und versucht, Impulse zur Förderung der Kultur der Indígenas im Süden Mexikos zu geben. Bernhard Welte hatte diese Entwicklungen bereits vor Augen, als er als Reflexion auf ein Treffen mit den lateinamerikanischen Doktoranden in Münster an Peter Hünemann geschrieben hat:

„Sollten wir als Stipendienwerk nicht darüber nachdenken, ob wir etwas tun könnten, um im Dienste einer wirksamen Evangelisation das Erlernen der Eingeborenen-Sprachen gerade für den Klerus zu fördern? Und vielleicht eines Tages, wenn die Dinge noch ein wenig weiterentwickelt sind, auch die Förderungsmöglichkeiten anbieten für Aufsteiger aus diesen Bevölkerungsschichten? Gerade was in Münster von Ecuador [im Original: vom Äquator] erzählt wurde oder was Du aus Bolivien berichten konntest, hat mir klargemacht, daß hier die Kirche jedenfalls in vielen ihrer Mitglieder diese Aufgabe noch nicht genügend erkannt hat. Und wir als Stipendienwerk haben wohl inzwischen genug Ansehen, daß wir auch von uns aus einmal eine Anregung geben könnten, die schließlich zu einer Initiative sich entwickeln sollte.“¹⁵

13 Vgl. Hans van den Berg, *Material Bibliográfico para el estudio de los Aymaras, Callawayas, Chipayas, Urus*, tomos I–V, Cochabamba 1980.

14 Vgl. Hans van den Berg, *Diccionario religioso aymara (Semillas 2)*, Iquitos 1985.

15 Bernhard Welte, Brief an Peter Hünemann vom 21. Februar 1980, in: Margit Eckholt / Bernhard Casper / Thomas Herkert (Hrsg.), „*Clash of civilizations*“ – oder *Begegnung der Kulturen aus dem Geist des Evangeliums? Bernhard Weltes Impulse für den interkulturellen Dialog mit Lateinamerika (Intercambio-Schriftenreihe 3)*, Berlin/Münster 2009, S. 233.

Auf den interdisziplinären Seminaren seit Mitte der 1990er Jahre spiegelt sich auch der Aufbruch der Frauen in Lateinamerika wider.¹⁶ Ein wichtiger neuer Akzent wird die Förderung von Theologinnen, die in Zusammenarbeit mit der ehemaligen Stipendiatin Virginia Azcuy, der ersten Theologin, die an der Fakultät in Buenos Aires einen Dokortitel erwirbt, zur Gründung des Frauenförderprogramms im Rahmen der Stipendienarbeit von ICALA führt.¹⁷ Virginia Azcuy ist Initiatorin des argentinischen Theologinnennetzwerkes „Teologanda“, das eng mit *AGENDA – Forum katholischer Theologinnen e. V.* zusammenarbeitet und über Tagungen und Vortragsveranstaltungen die argentinischen Theologinnen vernetzt und ihre Arbeit sichtbar macht. Bislang sind zwei internationale Tagungen in Kooperation von Teologanda und AGENDA in Buenos Aires durchgeführt worden, im März 2008 zu „Biographien – Institutionen – Citizenship“ und im März 2016 zu „Frauen-Friedensräumen“.¹⁸ Seit 2005 arbeitet ICALA bei den internationalen und interdisziplinären Tagungen mit dem

16 Die Verf. wurde 1992 offiziell vom Kuratorium als Assistentin des Leiters Peter Hünermann berufen; sie hat nach ihrem Feodor-Lynen-Forschungsaufenthalt in Santiago de Chile (August 1993 bis Januar 1995) zusammen mit Kolleginnen in Lateinamerika die Frauenförderung in den verschiedenen Programmlinien von ICALA vorangetrieben. Im Herbst 2002 ist sie vom Kuratorium zur Nachfolgerin von Peter Hünermann im Vorsitz von ICALA gewählt worden.

17 Vgl. Virginia R. Azcuy / Margit Eckholt, „15 años de cooperación. Teologanda y AGENDA“, in: Virginia R. Azcuy / Eloísa Ortíz de Elguea / Nancy Raimondo (Hrsg.), *Travesías de teólogas feministas pioneras*, Córdoba 2021, S. 243–258.

18 Vgl. die Website von „Teologanda“: <<https://teologanda.home.blog/>>; vgl. dazu den Beitrag von Margit Eckholt, „Wie Theologie in den ‚encrucijadas‘ treiben: Anmerkungen zum Dialog zwischen lateinamerikanischen und deutschen Theologinnen“, in: *Intercambio. Jahrbuch des Stipendienwerkes Lateinamerika-Deutschland* (2004/05), S. 85–102; vgl. die Kongresspublikationen: Virginia R. Azcuy / Margit Eckholt (Hrsg.), *Citizenship – Biographien – Institutionen. Perspektiven lateinamerikanischer und deutscher Theologinnen auf Kirche und Gesellschaft [Erster Deutsch-Lateinamerikanischer Theologinnenkongress in Buenos Aires vom 25.–27. März 2008]* (*Intercambio-Schriftenreihe* 1), Wien u. a. 2009; Virginia R. Azcuy / Margit Eckholt (Hrsg.), *Friedens-Räume. Interkulturelle Friedenstheologie in feministisch-befreiungstheologischer Perspektive [Zweiter Deutsch-Lateinamerikanischer Theologinnenkongress in Buenos Aires vom 28.–31. März 2016]*, Ostfildern 2018.

DAAD im Rahmen der Alumni-Förderung zusammen. Es wurden u. a. Seminare zur Erinnerung an die 200 Jahre Unabhängigkeit der lateinamerikanischen Länder von Spanien, zur „Pastoral urbana“, zum Thema „Religion als Ressource befreiender Entwicklung – 50 Jahre Konferenz von Medellín“ und ein zweistufiges Projekt zur „integralen Ökologie“ durchgeführt.¹⁹

Auch wenn für verschiedene Tagungs- und Kongressprojekte weitere Kooperationspartner (auch im Blick auf die finanzielle Unterstützung der Arbeit) gesucht worden sind und auch weiterhin gesucht werden, so wird das „Herz“ der Arbeit von ICALA – die Stipendienarbeit – seit nunmehr 55 Jahren von der Bischöflichen Aktion Adveniat gefördert; Adveniat sieht in der wissenschaftlichen Arbeit von ICALA, die sich an den auf die verschiedenen lateinamerikanischen Kontexte bezogenen „Zeichen der Zeit“ orientiert, eine wichtige akademische Begleitung des Dienstes von Adveniat an der Kirche und Pastoral in Lateinamerika. Von Bedeutung wird in Zukunft die Zusammenarbeit zwischen den weltkirchlichen Stipendienwerken in Deutschland sein; so wird sicher auch an die gemeinsame Geschichte von ICALA und dem Lateinamerika-Referat des Katholischen Akademischen Ausländer-Dienstes (KAAD) zu erinnern sein.

19 Vgl. z. B. die Publikationen der internationalen Seminare: Peter Hünermann (Hrsg.), *La Nueva Evangelización del Mundo de la Ciencia en América Latina (Seminario interdisciplinar del ICALA 6)*, Frankfurt a. M. 1995; Peter Hünermann / Margit Eckholt (Hrsg.), *La juventud latinoamericana en los procesos de globalización. Opción por los jóvenes*, Buenos Aires 1998; deutsche Ausgabe: *Option für die Jugend. Die lateinamerikanische Jugend im Sog der Globalisierungsprozesse (Studien zur Jugendpastoral 5)*, München 1998; Margit Eckholt / Dorando Michelini (Hrsg.), *El trabajo y el futuro del hombre. Reflexiones sobre la crisis actual y perspectivas desde la encíclica Laborem Exercens*, Buenos Aires 2006; Margit Eckholt / Stefan Silber (Hrsg.), *Glauben in Mega-Citys. Transformationsprozesse in lateinamerikanischen Großstädten und ihre Auswirkungen auf die Pastoral (Forum Weltkirche 14)*, Ostfildern 2014. Die Publikation zur „integralen Ökologie“ wird 2024 veröffentlicht.

IV. *Intercambio* und Partnerschaft als Fundament der interkontinentalen Vernetzung wissenschaftlicher Arbeit

In der Entwicklungsarbeit ist in den letzten Jahren das Modell der Partnerschaft immer wichtiger geworden. Von Beginn an haben Bernhard Welte und Peter Hünemann die Arbeit des Stipendienwerkes als *intercambio*, als Austausch und wechselseitige Verbundenheit, verstanden. Auf den gemeinsamen Tagungen und Workshops von Partnergremien und dem deutschen Kuratorium werden gemeinsam Zielstellungen der weiteren Arbeit formuliert sowie die Evaluation der Arbeit vorgenommen. Diese institutionalisierten Formen von Rückblick und Ausblick, von gemeinsamer Evaluation und Planung sind bis heute modellhaft: Der *intercambio* erwächst in und aus der Dynamik eines lebendigen Miteinanders der Partner. Unumgänglich sind dabei institutionalisierte Foren eines Miteinanders, in denen alle Beteiligten sichtbar werden und eine Stimme haben, um die Ziele gemeinsam neu auszuhandeln. Der Austausch bleibt dabei – wie die daran beteiligten Menschen – verletzlich und fragil, er eröffnet aber Räume, in denen die – und sei es auch nur latenten – Gefahren eines Paternalismus oder Kolonialismus benannt werden können. Abschied von Altem und Aufbruch zu Neuem sind dabei Zeichen der Vitalität einer Institution; so sind in den vergangenen Jahren auch neue Programme entstanden für die Frauen- und Indigenenförderung. Für das Stipendienwerk wird in Zukunft so z. B. auch der innerlateinamerikanische Austausch immer wichtiger werden; Stipendien sollten nicht nur für einen Forschungsaufenthalt in Deutschland, sondern auch für eine Zusammenarbeit mit einer anderen lateinamerikanischen Fakultät bzw. einem Forschungsinstitut vergeben werden.

In einer globalisierten Welt und einer immer stärker transnationalen Scientific community wird ein solcher *intercambio* von immer größerer Wichtigkeit. Bernhard Welte war hier bereits in den 1960er Jahren sehr weitblickend. Für ihn ist die Idee des *intercambio* in der Freundschaft Gottes mit den Menschen gegründet, die in Jesus Christus ganz konkret – greifbar und anschaulich – geworden ist. Wenn es in den Arbeiten des Stipendienwerkes darum geht, auf Humanität hin zu befreien, Lebendigkeit

des Denkens zu ermöglichen, dann erhalten diese gerade in der gelebten Freundschaft ihre eigentliche Fruchtbarkeit, eine Freundschaft, die konkrete Liebe ist und um die Verletzlichkeit und Verletzbarkeit weiß. Die Freundschaft Gottes in Jesus Christus ist eine Freundschaft, die die Gewalt und das Böse der Welt ausgehalten und ausgeheilt hat, das ist das Zentrum christlicher Erlösungs- und Auferstehungsbotschaft. Diese Veröhnungsbotschaft ist die stärkste Kraft, die der christliche Glaube in der Weltgesellschaft heute einbringen kann – sicher im pluralen Diskurs der verschiedenen religiösen Überzeugungen und im Dialog mit allen Menschen guten Willens: Es ist Erfahrung von Gnade, dass auch im Angesicht von Gewalt und Tod die Liebe stärker ist – keine billige oder einfach zu habende Liebe, sondern die Liebe, die bis in die letzte Entäußerung sich, den anderen und Gott treu bleibt.

Lebendiges und kreatives Miteinander in der Gestalt des *intercambio* wächst so – um einen Gedanken Paul Ricœurs aufzugreifen – auf drei Ebenen: auf dem Weg der Über-setzung hin zum Anderen, im lebendigen Austausch der Erinnerungen und der je neu praktizierten Versöhnung.²⁰ Die institutionalisierten Formen des *intercambio*, der vielfältigen neuen Formen der Partnerschaft, ermöglichen es, dass diese drei Schritte der Begegnung mit dem Anderen lebendig bleiben. Sie bieten dem fragilen Selbst einen Raum, im Angesicht der eigenen und fremden Verletzbarkeit ein Miteinander im Sinne eines guten Lebens auszugestalten, in dem Rückschläge ausgehalten werden können, Kritik möglich ist und die Masken des Selbst fallen können. Auf diesem Weg nimmt der kulturelle und wissenschaftliche Austausch – zwischen Gerechtigkeit und Anerkennung – konkrete Gestalt an und trägt zum anerkennenden und fruchtbaren *intercambio* in der Weltgesellschaft bei.

Kirchliche-wissenschaftliche Stiftungen wie ICALA können in Zeiten der Funktionalisierung und Ökonomisierung des Bildungsbereichs diese Qualität des *intercambio* in die Debatten um die Internationalisierung der

20 Vgl. Paul Ricœur, „Welches neue Ethos für Europa?“, in: Peter Koslowski (Hrsg.), *Europa imaginieren. Der europäische Binnenmarkt als kulturelle und wirtschaftliche Aufgabe (Studies in economic ethics and philosophy)*, Berlin/Heidelberg 1992, S. 108–120.

Hochschulen einbringen und dadurch die gesellschafts- und entwicklungspolitische Verantwortung der Bildungseliten schulen. Wachgehalten wird dadurch, dass Bildung zu tun hat mit „Wanderungen [...] durch die Landschaft des Menschlichen“²¹, wie Klaus Hemmerle es in seiner Ansprache zum Tod Bernhard Weltes formuliert hat. Umgekehrt müssten sich auch die Kirchen ihrer Verantwortung im Hochschulbereich stärker bewusstwerden und diese Präsenz als wesentlichen Teil des Evangelisierungsauftrags der Kirche verstehen. Zum *intercambio* gehört es, sich durch den Blick der Fremden herausfordern zu lassen, den Blick vom Anderen auf Eigenes zu richten. Die Förderung von wissenschaftlicher Arbeit und von Aufgaben im Bildungsbereich und Entwicklungsarbeit sind aufs Engste miteinander verknüpft.

Bernhard Welte hat in seiner Weitsicht in seiner Auswertung des ersten interdisziplinären Seminars des Stipendienwerkes vom 9. bis 16. September 1973 in Embalse de Río Tercero in der Sierra von Córdoba zum Thema „Auf dem Weg zu einem neuen Humanismus“²² im Blick auf die Arbeit von ICALA auf dem Feld der Entwicklungsarbeit vom „Prinzip der Gegenseitigkeit“²³ gesprochen und ein für die damalige Zeit neues Verständnis von Entwicklungsarbeit benannt:

„Der Begriff der Entwicklungshilfe ist [...] auf dieses Werk nicht im genauen Sinn anwendbar. Denn es geht von dem Gesichtspunkt aus, daß alle der Entwicklung bedürfen, auch wir, und daß darum alle Teilnehmer gleich geachtet sein sollen und alle sich bemühen sollen, sich gegenseitig zu ergänzen.“²⁴

21 Klaus Hemmerle, „‘Da mir eng war, hast Du mir’s weit gemacht‘ (Ps 4). Ansprache bei der Totenliturgie für Professor Bernhard Welte am 9. September 1983 in der Universitätskirche Freiburg/Br.“, in: Bernhard Welte, *Dialektik der Liebe. Gedanken zur Phänomenologie der Liebe und zur christlichen Nächstenliebe im technologischen Zeitalter*, Frankfurt a. M. 1984, S. 128–136, online abrufbar unter: <<https://www.klaus-hemmerle.de/de/werk/da-mir-eng-war-hast-du-mirs-weit-gemacht-ps-4-requiem-fuer-bernhard-welte-9-9-1983.html#/reader/0>>, abgerufen am 4. 4. 2024, hier S. 131.

22 Vgl. Welte, „Neuer Humanismus in Lateinamerika“ (vgl. Anm. 4).

23 Welte, „Neuer Humanismus in Lateinamerika“, S. 82.

24 Welte, „Neuer Humanismus in Lateinamerika“, S. 82.

Dazu gehören für Welte die „Idee des internationalen Kulturaustausches“²⁵, die „Idee des interdisziplinären Austausches der Ideen [...] im Dienste der Kirche“²⁶ sowie

„die Idee eines nach beiden Seiten offenen Gesprächs zwischen Europa und Lateinamerika und zwischen den Teilnehmern in Europa und den verschiedenen lateinamerikanischen Ländern. Und ein freies Gespräch zwischen Kirche und Theologie einerseits und der Welt von heute andererseits, repräsentiert durch Philosophie und Humanwissenschaften.“²⁷

Dabei gilt es, die Herausforderungen der Zeit – hier hat Welte vor allem die technische Zivilisation im Blick²⁸ – anzunehmen und „gegen die ihnen offenbar inhärenten desintegrierenden Tendenzen ein integrales Menschentum zu entwickeln“²⁹. Zur kirchlichen Entwicklungsarbeit gehört gerade der Bildungsauftrag, auch im universitären Bereich; der wissenschaftliche Austausch in den Disziplinen von Theologie, Philosophie, (Sozial-)Pädagogik und benachbarten Wissenschaften kann Entscheidendes dazu beitragen. Das weltweite politische und wirtschaftliche Szenario und auch die wissenschaftlichen Orientierungspunkte haben sich in den letzten 55 Jahren geändert, nicht geändert hat sich das, was letztlich allein diese Arbeit tragen kann: ein interkultureller Dialog, der in der Tiefe von der Gestalt der Anerkennung des Anderen getragen ist, wie sie – für Christen und Christinnen – in der in Jesus Christus Mensch gewordenen Liebe Gottes sichtbar geworden ist.

25 Welte, „Neuer Humanismus in Lateinamerika“, S. 82.

26 Welte, „Neuer Humanismus in Lateinamerika“, S. 82.

27 Welte, „Neuer Humanismus in Lateinamerika“, S. 88.

28 Vgl. Welte, „Neuer Humanismus in Lateinamerika“, S. 83.

29 Welte, „Neuer Humanismus in Lateinamerika“, S. 83.

Autorenverzeichnis

Prof. Dr. Dr. h. c. MARGIT ECKHOLT

Professorin für Dogmatik mit Fundamentaltheologie
am Institut für Katholische Theologie der Universität Osnabrück,
Vorsitzende des Stipendienwerkes Lateinamerika-Deutschland e. V.
(Intercambio Cultural Alemán-Latinoamericano, ICALA),
Mitglied im Akademischen Ausschuss und der Mitgliederversammlung
des Katholischen Akademischen Ausländer-Dienstes (KAAD)

Dr. Dr. JOHANNES ELBERSKIRCH

Wissenschaftlicher Assistent am Seminar für Dogmatik und
Dogmengeschichte der Katholisch-Theologischen Fakultät
der Universität Münster,
Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der
Bernhard-Welte-Gesellschaft e. V.

Prof. Dr. Dr. MARKUS ENDERS

Professor für Christliche Religionsphilosophie
an der Theologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg,
Erster Vorsitzender der Bernhard-Welte-Gesellschaft e. V.,
Reihenherausgeber der *Bernhard Welte Inedita*

Prof. Dr. MICHAELA C. HASTETTER

Professorin für Pastoraltheologie und Religionspädagogik
an der Katholischen Hochschule ITI in Trumau,
außerplanmäßige Professorin am Lehrstuhl für Pastoraltheologie
der Theologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg,
Gastprofessorin an der Philosophisch-Theologischen Hochschule
Benedikt XVI. Heiligenkreuz

Autorenverzeichnis

Univ.-Prof. em. Dr. Dr. PETER HOFER

1994–2009 Professor für Praktische Theologie und Homiletik
an der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz,
Herausgeber der Bände V/1: *Geistliche Schriften* und V/2: *Predigten*
der *Gesammelten Schriften* Bernhard Weltes

Prof. Dr. PHILIPP MÜLLER

Professor für Pastoraltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät
der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz,
Spiritual am Priesterseminar des Bistums Mainz

Dipl.-Theol. FRANK SCHLESINGER

Akademischer Mitarbeiter am Lehrstuhl für Christliche
Religionsphilosophie der Theologischen Fakultät der
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg,
Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der
Bernhard-Welte-Gesellschaft e. V.

Prof. Dr. URSULA SCHUMACHER

Professorin für Dogmatik an der Theologischen Fakultät der
Universität Luzern,
2018–2022 Professorin für Katholische Theologie und
Religionspädagogik (Schwerpunkt Dogmatik) an der
Pädagogischen Hochschule Karlsruhe